

Die türkische Eisenbahn.

Einen Blick hinter die Kulissen der türkischen Regierung...

Wenn der, jüngst durch seine Schlagfertigkeit weiteren Kreisen bekannt gewordene, ottomanische Hofschaffsarzt Dr. Abdallah...

Ursprünglich war Abdallah Schevedet Sojta; er hat, leider auch Theologie studiert und füllte hernach zur Heilkunde um, indem er den weissen Turban in die Ecke warf...

Die literarische Miffetat des jungen Militärarztes wurde indes dennoch rufbar, und man machte ihm den Prozeß...

Da er ein sehr kluger Stilist ist, wurden seine Artikel im "Osmanli" der Kaiserregierung von Stambul derzeit unangenehm...

Das wurde im Jhdig noch unangenehmer empfunden als vorher und demgemäß wurde des Schwere Lohn für den Ausreißer...

Das wurde im Jhdig noch unangenehmer empfunden als vorher und demgemäß wurde des Schwere Lohn für den Ausreißer...

Das wurde im Jhdig noch unangenehmer empfunden als vorher und demgemäß wurde des Schwere Lohn für den Ausreißer...

Das wurde im Jhdig noch unangenehmer empfunden als vorher und demgemäß wurde des Schwere Lohn für den Ausreißer...

Deutschland.

Berlin, 5. Oktober. Die vom Reichsjustizamt ausgesandte Kommission zur Vorbereitung der Reform der Strafrechtsordnung...

Über die Einberufung des Kolonialrates in Paris finden sich noch bei den "Täglichen Nachrichten"...

Die Aufhebung der Kanalvorlage. Die "Deutsche Zeitung" erzählt aus Berlin die aus besser Quelle...

Die Aufhebung der Kanalvorlage. Die "Deutsche Zeitung" erzählt aus Berlin die aus besser Quelle...

Die Aufhebung der Kanalvorlage. Die "Deutsche Zeitung" erzählt aus Berlin die aus besser Quelle...

Fortbildungsschulen besteht, versuchen überpatriotische Direktoren vielfach, die jungen Leute zur Teilnahme an monarchistischen...

In G. besteht eine staatliche Fortbildungsschule. Der Schulbesuch wird durch ein Ortsstatut geregelt, das u. a. vorschreibt, daß die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten...

Sozialdemokratische Fortbildungsschüler wissen nun, wie sie sich in ähnlichen Fällen zu verhalten haben.

Das bayerische Landtagswahlgesetz soll jetzt nach einer Vorlage an die bayerische Kammer entsprechend der vorjährigen Resolution geändert werden.

Im Fall Breidenbach hat der Verteidiger Revision eingelegt, damit der Soldatenschieder glimpflicher davonkommt.

Ein Offizierkorps gegen einen - Kellner. Unter dieser Etichmarke berichteten wir von dem bekannten Verbot an die Braunschweiger Militärkapelle...

Italien.

Unregelmäßigkeiten und Fälschungen in der Marine. Gibt nun selbst der Marineminister Morin als vorbanden zu. Vor dem Ministerium bekannt geworden, daß Unregelmäßigkeiten vorlagen...

Ein Verbot unter Patten.

Das "Radiker" Amtsblatt veröffentlichte eine Verordnung, durch die im Sinne einer von sozialistischer Seite erhobenen Forderung das Gemeinbewahrecht dahin abgeändert wird...

Neine politische Nachrichten. In Eisenach hat das Staatsministerium den dortigen Ersten Bürgermeister v. Jensen wegen der bekannten Angelegenheit der Stenopolizei seines Amtes entsetzt...

Landtagswahlbewegung.

Wahlkommissionen zur Landtagwahl im Regierungsbezirk Magdeburg. Der Regierungsrat zu Magdeburg hat für die Landtagswahlen am 12. und 20. November zu Wahlkommissionen...

Aus der Parteibewegung.

Das Protokoll vom Parteitag ist (wie oben erwähnt) im Ausdruck für die Mitglieder der Partei...

Genosse Seine laugnet in einer "Erklärung" im "Reinhardt" ernst ab, er habe mit Garden mehr als flüchtig verkehrt.

Dr. Jastrow hat unsern Genossen Calmer die "Arbeitsmarkt" gekündigt, weil dieser bei dem Parteivorstand angefragt hatte, ob seine Mitarbeit an dem sozialistischen Blatte unter dem bekannten Beschluß fällt...

Die Mandats-Niederlegung des Genossen Göhre wird von dem für seinen bisherigen Wahlkreis zuständigen Gewerkschafts-Parteiblatte entschieden gemißbilligt.

Der Kongress in Reims beschloß, bei dem meindewählen keine Bündnisse mit bürgerlichen Parteien schließen und Koalitionen nur unter der Kontrolle der Föderation zuzulassen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 5. Oktober 1903.

Hüssener in Magdeburg!

Eine kolossale "Ehre" ist der Stadt Magdeburg widerfahren: Der Mordbube Hüssener, der auf offener Straße zwischen Wiesel und Magdeburg zur Verbüßung seiner Festungsstrafe gelassen, Magdeburg gewöhnlich Heil uns!

Als Festungs"gefangener" hat der Held wie jeder andre bekanntlich das Recht, täglich mehrere Stunden in der Stadt spazieren zu gehen usw. Diejenigen Magdeburger Einwohner, die keine Lust haben, mit dem "bewährten" Dolch und dito "Geldennut" dieses Herrchens Bekanntschaft zu machen...

Achtung! Adressbuch!

In einer am Montag früh stattgefundenen Unterredung mit dem Herrn Kieß jun. ist noch keine definitive Einigung erzielt worden, da Herr Kieß jun. ohne Zustimmung seines Vaters, der gegenwärtig auf einer Geschäftsreise sich befindet, bindende Erklärungen angeblich nicht abzugeben vermag.

Zum Zustand der Klemmer. In der öffentlichen Versammlung der Klemmer, welche am Sonnabend in der Bürgerhalle tagte, konnte Genosse Brandes konstatieren, daß der Streik ausgezeichnet stehe.

Nochmals die Schundromane der Firma Menzger. Eine "Berichtigung" soll das sein, was uns in folgendem Herr Menzger schreibt: Der Artikel gegen mich in Nr. 231 enthält direkte Unwahrheiten.

Der Artikel gegen mich in Nr. 231 enthält direkte Unwahrheiten. Zunächst bin ich kein Schundromanfabrikant, sondern Buchhändler und vertreibe alle Erzeugnisse des Buchhandels.

Der Artikel gegen mich in Nr. 231 enthält direkte Unwahrheiten. Zunächst bin ich kein Schundromanfabrikant, sondern Buchhändler und vertreibe alle Erzeugnisse des Buchhandels.

Der Artikel gegen mich in Nr. 231 enthält direkte Unwahrheiten. Zunächst bin ich kein Schundromanfabrikant, sondern Buchhändler und vertreibe alle Erzeugnisse des Buchhandels.

Der Artikel gegen mich in Nr. 231 enthält direkte Unwahrheiten. Zunächst bin ich kein Schundromanfabrikant, sondern Buchhändler und vertreibe alle Erzeugnisse des Buchhandels.

Der Artikel gegen mich in Nr. 231 enthält direkte Unwahrheiten. Zunächst bin ich kein Schundromanfabrikant, sondern Buchhändler und vertreibe alle Erzeugnisse des Buchhandels.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Sitzung vom 1. Oktober 1903.

Nach der Feststellung der Präsenz sind die Organisationen der Glaser, Hafnarbeiter, Lagerhalter, Müller und Stukkateure ohne Entschuldigung in der heutigen Sitzung nicht vertreten.

In Vertretung des Vorsitzenden begrüßt Kollege Saube die zu dieser Sitzung eingeladenen Gewerkschaftsmitglieder und gibt hierauf dankend anerkennend bekannt, daß der frühere Kartelldelegierte der Buchbinder, Kollege Herzberg, dem Sekretariat sechs sauber gebundene Jahrgänge der „Volksstimme“ geschenkt habe.

Die Präsenz der Gewerkschaftsmitglieder ergibt die Anwesenheit von noch nicht einmal der Hälfte derselben, was deren Abmahnung, Koll. Bernick, auf die mangelhafte Publikation der heutigen Sitzung zurückzuführen zu müssen glaubt.

Die im Protokoll der letzten Sitzung als nicht anwesend bezeichneten Vertreter der Organisationen der Maschinisten, Dachdecker, Sattler und Gastwirtsgehilfen stellen fest, daß hier seitens des Schriftführers ein Versehen vorliegen müsse, da sie anwesend waren. (Laut Beschluß der Sitzung vom 19. März d. J. sollen alle Delegierten, die bei Eröffnung der Sitzung nicht anwesend sind, als fehlend protokolliert werden. D. Schr.)

Unter dem 1. Punkt der Tagesordnung.

Mitteilungen des Sekretärs.

bemerkt Kollege Weims zunächst, daß die Ankündigung der heutigen Sitzung zweimal im lokalen Teil der „Volksstimme“ erfolgt sei, weshalb hieraus wohl keine Entschuldigung für die fehlenden Gewerkschaftsmitglieder herzuholen sei.

Die im kommenden Winterhalbjahr gebotene Gelegenheit des Anhörens von Vorträgen habe sich nach dadurch vermehrt, daß auch seitens der Humboldt-Akademie in Berlin drei Zyklen von Vorträgen arrangiert seien, von denen jedoch für die Arbeiter entweder wegen der damit verbundenen Kosten oder der ungünstigen Tageszeit vielleicht nur der Zyklus 1 in Betracht kommen dürfte, dessen drei Vorträge, zwei davon mit Stenogramm-Projektionen, 2 Mark kosten würden. — Den zweiten der seitens des Kartells veranstalteten Vorträge wird Herr Laube-Leipzig am Montag den 10. ds. im „Luisenpark“ halten. Mittels Lichtbilder wird der Vortragende den Zuhörern seinen mehmonatigen Aufenthalt auf den Kanarischen Inseln anschaulich machen. Der Vorstand wird Eintrittskarten anfertigen lassen und werden die Delegierten ersucht, in ihren Gewerkschaften für regen Absatz der Karten (à 20 Pfg.) zu sorgen.

In Ausführung des in letzter Sitzung dem Vorstande überwiesenen Auftrages Wendlandt, sozialpolitische Vorträge betreffend, habe der erstere die Unausführbarkeit solcher im Sinne des Antragstellers eingesehen, schlage aber dem Kartell vor, die Erledigung dieses Auftrages in der Weise vorzunehmen, daß für die beiden Neufabrik, Budau und Sudenburg je ein Zyklus von Vorträgen in allgemeinen Versammlungen stattfinden solle. In der Diskussion hierüber wird die Ausführbarkeit auch dieses Planes noch bezweifelt und schließlich ein Antrag Bernick-Bender angenommen, diese Vorträge in nur einem Lokale stattfinden zu lassen.

Die Angelegenheit des Wiederaufschlusses der Schneiderorganisation an das Kartell sei bis zur Entscheidung geblieben. Leider mache diese Gewerkschaft den Beitritt von Bedingungen abhängig, die zu erfüllen der Vorstand sich außerstande fühle. Neben bringt die in einer Schneiderversammlung angenommene Resolution sowie eine dem Kartell zur Annahme unterbreitete Erklärung zur Verlesung. In der Sitzung überlassend, die Entscheidung zu treffen.

In der sich hieran anschließenden ausgedehnten Diskussion suchen die Vertreter der Schneider, Hec, Lehmann und Helger, den Standpunkt ihrer Organisation in dieser Weise zu rechtfertigen, betonen, daß die Annahme der vorliegenden Erklärung das wenigste sei, wodurch ihrer Gewerkschaft Genugtuung werde, während die Delegierten Bernick, Brandes, Kut und Saube die Unmöglichkeit der Annahme einer solchen Erklärung betonten. Schließlich wird ein Antrag angenommen, die Angelegenheit zwecks nochmaligen Eintretens in Verhandlungen mit der Schneiderorganisation dem Vorstande zu überweisen.

Der vorgerückten Zeit wegen wird der Tagesordnungspunkt unterbrochen und vorerst der Bericht des Kollegen Keil vom Gewerkschaftstag in Dresden entgegengenommen.

Der Referent hebt als für uns wichtig hervor, daß es in Dresden gelungen sei, durchzuführen, daß in Zukunft zu den Verhandlungen des Verbands-Ausschusses auch zwei Beisitzer (ein Arbeiter und ein Arbeitnehmer) hinzugezogen würden, dagegen sei es abgelehnt worden, eine feste Organisation der Beisitzer zu gründen. Die beiden wichtigsten Punkte des Gewerkschaftstages, die Proportionalen Kaufmannsgerichte und der eventuelle Anschluß der zu erst zu den Gewerkschaften und der eventuelle Anschluß der zu erst zu den Arbeitnehmerbeisitzern in ihrer Vorlesung sich bezüglich der Proportionalwahl auf einen absehbaren Standpunkt stellen, solange Kaufmannsgerichte sei der Gewerkschaftstag der Ansicht, daß deren Angliederung an die Gewerkschaften am zweckmäßigsten sei. Unter Gewerkschafts-Vorsitzender, Stadtrat Kaiser, sei infolge von Krankheit nächste Verbandstag findet in Würzburg statt.

In der Diskussion hierüber bezweifelt Kollege Aug. Müller, daß sein Kollege Josephsohn in Dresden betritt haben solle, alle Gewerkschaften teilhaftig werden. Tatsächlich seien es doch nur die wenigen im Zentralverband der Handlungsgehilfen organisierten Kaufleute, die dies wünschten.

Hierauf gibt Kollege Herzberg einen Bericht über die Sitzung der Handwerkskammer.

Wenn der neuernannte Regierungspräsident dieser staatlichen Organisation sein und seiner Behörde Wohlwollen glaubte verschaffen zu müssen, so habe derselbe in seiner Rede doch auch betont, daß die Handwerker sich die Erzeugnisse der Technik sollten zunutze machen. Auch die in Magdeburg seitens der Regierung in Aussicht genommene Zinskultierung eines Gewerkschafts und die geplante Einrichtung von Meisterkursen in den Innungen wären wohl wenig angetan, dem Handwerk viel zu nützen. Immerhin könnten wir derartigen Neuerungen unsere Zustimmung geben, weil wir ja für jeden Fortschritt zu haben wären. Wie aber nach einer anderen Seite hin diese Handwerkskammer sich die „Hebung des Handwerkerstandes“ angelegen sein ließen, beweise die einstimmige Annahme einer Eingabe der Väter-Innungen an die Regierung, die für diesen Beruf erlassenen Vorschriften des Bundesrats wieder zu befeitigen. Wenigstens habe diesmal der Gesellen-Ausschuß einmütig gegen ein derartiges Anstehen an den Bundesrat votiert. Man könne hieraus ersehen, in was alle die Handwerkskammer ihre Aufgaben erblickt. Heute seien es die armen Herren Meistermeister, die ihnen einige Verpflichtungen auferlegende Gesetzesbestimmungen befehtigt wissen wollten; morgen kämen die Barbierherren u. i. f. Den Gewerkschaften erwachse hier die Aufgabe, sich als Vertreter der Gesetze zu zeigen.

Kollege Brandes zeigt in der Diskussion das zweierlei Verhalten der Herren Handwerksmeister in der Fortbildungsschulfrage und bei der Einrichtung von Meisterkursen. Hier eifriges Befürworten der Einrichtung, dort die schärfste Bekämpfung und Umgehung der Frage. Unsere Vertreter im Stadtparlament würden bei passender Gelegenheit dort auf dieses Verhalten zurückkommen.

Wiederaufnahme des ersten Tagesordnungspunktes

teilt der Sekretär mit, daß die Jübi-Beisitzer zu Unrecht dem Kartell angehört. Sie seien nur lokalorganisiert und habe der Vorstand ihnen zu wissen gegeben, wenn sie bis 1. Oktober sich nicht ihrer Zentralorganisation angeschlossen, den Vertreter im Kartell zurückziehen hätten. Eine Antwort sei dem Vorstand nicht zuteil geworden. — Für die freilebenden Textilarbeiter in Grimnitzschau seien von dem Sekretär 12500 Mark übergeben. (S. 10) „Klempner macht der Sekretär informierende Mitteilungen, während er den Ausgang der Steinleger-Bewegung als befriedigend für die Arbeiter bezeichnen kann. — Die im Werden begriffenen Organisationen der Fleischer und der Buchdrucker-Gilfsarbeiter berechneten zu guten Hoffnungen.

Hierauf bringt der Sekretär die Adressbuch-Angelegenheit zur Sprache. (S. 10) Im lokalen Teil der Sonntagsnummer behandelt. — Zur Unterjuchung einlaufender Beschwerden über hiesige Herbergen wird auf Antrag Brandes in der nächsten Sitzung die Wahl einer diesbezüglichen Kommission behandelt werden.

Betreffs der Einberufung einer

Konferenz der Gewerkschaftskartelle

hat sich der Kartellvorstand mit dem Vernburger Kartell in Verbindung gesetzt, welches auf dem Standpunkt steht, daß sich diese Konferenz über die ganze Provinz und Anhalt zu erstrecken habe. Als günstigsten Ort hierfür müsse es aber Halle bezeichnen. Der Sekretär ist der Ansicht, daß es zweckmäßiger sei, wenn sich diese Konferenz nur auf unsern Regierungsbezirk und Anhalt erstreckt und die beiden Bezirke Merseburg und Erfurt eine Konferenz für sich abhalten. Um der Gewerkschaften Gelegenheit zu geben, sich über die Einhaltung des Arbeitsgesetzes zu informieren, sei es angebracht, diese Konferenz in Magdeburg stattfinden zu lassen. — Das Kartell beschließt die Abhaltung einer Provinzialkonferenz und überläßt es dem Vorstand, sich über den Tagungsort mit den andern Kartellen zu verständigen.

„Verschiedenes“

macht der Sekretär von dem Versuch der Kaufmännischen Kranken- und Begräbniskasse Mitteilung, die mit dem 1. Januar versicherungspflichtig werden Handelsangehörigen für sich zu gewinnen. In seiner nächsten Sitzung wird sich das Kartell mit dieser Angelegenheit näher beschäftigen.

Der in letzter Sitzung einstimmig gefasste Beschluß, bei der Preßkommission der „Volksstimme“ den Antrag auf Bewilligung einer Pauschsumme an das Gewerkschaftskartell für die redaktionelle Mitarbeiterarbeit des Gewerkschaftssekretärs an der „Volksstimme“ zu stellen, habe seine Erledigung in der Ablehnung dieses Antrags durch die Preßkommission gefunden. — In der hierüber gepflogenen Diskussion wird festgestellt, daß an Stelle der geforderten Pauschsumme seitens der Preßkommission in Unbetracht etwa entstehender Konsequenzen eine Zeilenhonorierung angeboten sei und wird sich der Vorstand noch einmal mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Hierauf konnte um 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen werden.

„Verschiedenes“

macht der Sekretär von dem Versuch der Kaufmännischen Kranken- und Begräbniskasse Mitteilung, die mit dem 1. Januar versicherungspflichtig werden Handelsangehörigen für sich zu gewinnen. In seiner nächsten Sitzung wird sich das Kartell mit dieser Angelegenheit näher beschäftigen.

Der in letzter Sitzung einstimmig gefasste Beschluß, bei der Preßkommission der „Volksstimme“ den Antrag auf Bewilligung einer Pauschsumme an das Gewerkschaftskartell für die redaktionelle Mitarbeiterarbeit des Gewerkschaftssekretärs an der „Volksstimme“ zu stellen, habe seine Erledigung in der Ablehnung dieses Antrags durch die Preßkommission gefunden. — In der hierüber gepflogenen Diskussion wird festgestellt, daß an Stelle der geforderten Pauschsumme seitens der Preßkommission in Unbetracht etwa entstehender Konsequenzen eine Zeilenhonorierung angeboten sei und wird sich der Vorstand noch einmal mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Hierauf konnte um 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen werden.

Provinz und Umgegend.

Die Halberstädter Genossen über den Parteitag.

Halberstadt, 5. Oktober.

In der Parteiversammlung am 4. Oktober erstattete, da Genosse Albert Bartels anderweitig im Dienste der Partei tätig sein mußte, Genosse Dr. Crohn Bericht über den Parteitag zu Dresden. Er führte ungefähr folgendes aus: Als ich zum Delegierten gewählt worden war, habe ich mich darauf gefreut, Zeuge einer doppelten Siegesfeier werden zu können. In Dresden hätte man nicht nur die 25-jährige Wiederkehr des Oktober 1878, des Anfangs des Sozialistengesetzes feiern können, man hätte nicht nur die schmächtige Niederlage einer Politik feiern können; die ihren schärfsten Ausdruck in dem 12-jährigen Schandgefes gefunden hat, sondern man hätte in Dresden den Dreimillionen-Sieg des 16. Juni feiern und vor allem ausbauen und verfolgen sollen. Die Tüchtigkeit von Schlachtenleitern zeigt sich noch nach der Schlacht; in der intensivsten Ausnutzung eines Sieges. Die bürgerlichen Parteien und die Regierungen aller Einzelstaaten hatten gefühlt, welche Bedeutung der 16. Juni für die Entwicklung unserer politischen Verhältnisse gehabt; die Machtfrage, die unserer Partei mit diesem Wahlsiege in die Hand gegeben worden war, sie hätte sich noch ganz außerordentlich verstärken lassen, wenn in Dresden in den ersten Tagen von einer großen Anzahl von Delegierten aus allen Ecken des Reiches die Begeisterung der breiten Volksmassen geschildert worden wäre, die sich am 16. und 25. Juni kundgegeben hätte, und wenn gezeigt worden wäre, daß die sozialdemokratischen Wähler im ganzen Reich gewillt seien, sich die Früchte des Sieges zu verschaffen, koste es wolle! Ein hohe Debatte hätte die Ehre unserer Anhänger mit kühnerem Mut bezeugt und unsere Partei hätte sich nicht schon in den Tagen des Juni getan. Das alles ist geschehen! Und deshalb sage ich: Die Führer unserer Partei haben sich nicht auf der Höhe der durch den 16. Juni geschaffenen Situation befunden, als sie beschloßen, dem Dresdener Parteitag die Richtung zu geben, die er tatsächlich genommen.

Denn daß es so kommen würde, wie es gekommen ist, konnte man aus den schriftstellerischen Ergüssen ahnen, die in den letzten Wochen vor dem Parteitag im „Vorwärts“, der „Neuen Zeit“ und „Leipziger Volkszeitung“ usw. erschienen sind. Verlebens Anspielungen auf das Komödienpiel und Verulungssystem innerhalb der Partei ließen schon erwarten, daß es heiß hergehen würde. Daß aber die persönlichen Angriffe eine solche Form und solchen Umfang annehmen würden, hat niemand voraussehen können. Neben will nicht die ja doch schon allbekannteren persönlichen Dinge des näheren erörtern. Die literarischen Debatte und noch mehr die auf den Parteitag gefolgten Erklärungen

Feuilleton.

Redaktion vorbehalten.

Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens. Von Karl Morburger. (9. Fortsetzung.)

Gabi ist wie verändert. Anfangs hat sie gedankenlos die Segend gemustert, aber je länger sie hinsieht, je länger sie Steinmüller hört, desto inniger und bewundernder wird ihr Blick.

Sie fühlt, daß etwas in ihr erwacht, irgend ein Ahnen einer Offenbarung. Erst das Ahnen — noch nicht das Erkennen selbst. Ein leises Fühlen, daß es irgend etwas Großes in der Welt geben muß, von dem sie bis heute nichts wußte; von dem die meisten Menschen nichts wissen. Irgend ein Geheimnis des Lebens, das nur wenigen sich enträtselt. Und zu diesen gehört Steinmüller. Ja, der sicher, — wie der redet! Ganz andächtig wird man. Ah, so möchte sie sein wollen, wie der Steinmüller.

Sie wird verträumt und geht schweigend dahin. Sie wagt nicht zu reden.

Der Mann hält auch Steinmüller fest. Sein Auge gleitet von dem Hügel nach vorn — er sieht Pepi, ihre unmutigen, natürlichen Bewegungen, und das erstreckt ihn. Rastner will er nicht sehen, nur die Pepi. Plötzlich sieht er, wie sie ihren ungewohnten Gang unterbricht — sie wird unnatürlich, kofett. Warum? Ah — dort kommen Leute entgegen.

„Ah, ach!“ ruft Winkle, „nicht möglich, gnä Frau — Ihr ältester Sohn wäre jetzt vierundzwanzig Jahre alt?“

„Ja, wirklich, Herr von Winkle.“

„Ah, das würde man nicht für möglich halten! Wirklich nicht! Wenn man Sie so sieht — ich bin kein Schmeichler, wirklich, gnä Frau — für höchstens vierunddreißig Jahre würde man Sie halten.“

„Aber geh'n S', Herr von Winkle! Wie alt glauben S' dem, daß ich bin?“

„Wie alt Sie sind, das weiß ich nicht. Aber ausseh'n tun Sie, wie — a schwache Dreißigerin.“

„Ah, ich bin, — sie stoßt und überlegt, ob sie die Wahrheit sagen soll; nein auf zwei Jahre kommt es nicht an, die kann man schon verleugnen; und sie fährt fort: „no ja, ich bin schon dreiundzwanzig!“

„Ah, nicht möglich. Nein, wissen Sie, gnä Frau, wenn man Sie so ansieht, Sie sind ja noch so jung . . . so frisch . . . Meiner Seel — ich — ich bin am besten Wege mich in Sie zu verlieben.“

„Aber, Herr von Winkle . . .“ gibt Frau Fillingen zurück, nicht erzürnt, nur verlegen.

„Ja, wirklich, sehen Sie — so eine Frau, wie Sie sind, hab' ich mir mein ganzes Leben lang gewünscht; eine Frau, die Erfahrung hat und das Leben kennt, und die jung geblieben ist — versteh'n Sie: nicht an Jahren, an Leib und Seele jung. Eine Gattin, so schön wie Sie . . .“

„Aber Herr von Winkle . . .“

„Ist es am Ende nicht wahr, daß Sie schön sind? Von wem hat denn Ihre Tochter die Schönheit? Von wem?“

Frau Fillingen schweigt. Sie kann nicht reden; sie ist ganz selig darüber, daß einer endlich das ja sagt, was sie sich die ganze Zeit gedacht.

Winkle fährt fort:

„Von Ihnen hat sie die Schönheit! Von Ihnen, gnä Frau! Aber sie gleicht Ihnen noch lange nicht. Sie ist erst eine Knospe, aber Sie, gnä Frau, — er dämpft die Stimme und erfaßt ihre Hand — „Sie gnä Frau, sind die herrlich aufgegangene Blume, die heraufschaut, die — die einen um den Verstand bringen kann.“

Er beobachtet die Frau scharf. Sie ist verwirrt. „Ah, gut so, denkt er, und der Druck seiner Hand wird inniger, leidenschaftlicher, und er achtet angestrengt darauf, ob der Druck entgegnet wird. Ja, sie läßt ihre Hand in der seinen, und jetzt fühlt er den Gegendruck. In demselben Augenblicke fährt er fort:

„Ja, gnä Frau, ich fühle, ich erkenne, wer Sie sind, wie wert Sie es sind, glücklich zu werden. O — o — wenn . . . Frau Fillingen, liebe Frau Fillingen, darf ich Sie um etwas bitten? Darf ich?“

Sie nickt mit dem Kopfe.

„Werden wir Freunde, Frau Fillingen. Schau'n Sie, ich nehme mich so nach einem Menschen, dem ich gut sein darf. Und Ihnen bin ich gut. In Ihre Nähe zieht es mich! Würden wir uns als Freunde wiedersehen?“

Frau Fillingen ist verwirrt; verwirrt; als sie es für möglich gehalten. Und sie jagt leise:

„Na, man kann schon gelegentlich wieder an Ausflüge machen . . .“

„Ach dank' Ihnen, dank' Ihnen!“ ruft Winkle und rasch zieht er ihre Hand an seine Lippen.

Eine kleine Pause, dann jagt er:

„Wir könnten vielleicht Sonntag nach Pulkersdorf . . .“

„Wenn's Weiter schön is, mein'wegen!“ erwidert Frau Fillingen. —

Es ist gegen zehn Uhr. Winkle, Rastner und Steinmüller haben die Fillingers nach Hause gebracht und schlendern die Mitterstraße hinunter, der Stadt zu. Steinmüller geht schweigend neben den beiden, die über ihre Partnern sprechen. Winkle ist feilensvergüht, und Rastner heuchelt dieselbe Stimmung. Er wird doch nicht erzählen, daß er sich einen Stoch geholt!

Winkle und Rastner gehen in ein Nachtcafee; Steinmüller hat nicht mit. Er schlendert die Mitterstraße zurück. Ohne es zu wollen, biegt er in die Kochgasse ein. Vor Pepis Haus bleibt er stehen; nur kurz, dann hört er die Straße entlang das dröhnende Anschlagen eines Stoches. Zwei Gestalten nähern sich. Er erkennt Anton, und da geht er fort.

Im „Borwärts“ und andern Berliner Presseorganen hätten hervorgehoben, wie sehr die Genossen gewesen sind, die an der „Zukunft“ eines Maximilian Harden gearbeitet oder mit diesem Mann in näheren Beziehungen gestanden. Man kann jetzt sagen: „Wer vom ... Harden ist, muß umkommen.“ Braun, Bernhardt, Göhre, Berthold und auch Wolfgang Helme: Sie alle werden dem Tage fluchen, der sie einem Gorden zugesührt hat. Aber das hätten sie sich nach Hardens schrittweiser Vergangenheit vorher sagen müssen und deshalb müssen sie sich selbst die Schuld zuschreiben, wenn jetzt in Parteitreifen über sie hart geurteilt wird.

Das bei diesem Sturz auch Mehring mitgezogen worden ist: Was tut's? Mehning und Gorden, zwei so nach verwandte Naturen, einander so manches Mal mit ihren spitzen Sätzen fast geübelt haben, zählen jetzt dieselben Männer wieder zu ihren intimsten Freunden. Mägen beide weiter persönliche Pamphlete schreiben nach Herzenslust, aber ich bitte: außerhalb der Sozialdemokratie! Redner begründet kurz, warum er sich für die Resolution des Parteivorstandes erklärt hätte.

Er geht dann auf die Frage der Taktik ein und begründet, weshalb er trotz mancher Bedenken der Resolution Bebel-Kautsky-Singer zugestimmt hätte. Zum Schluss betont er, daß alle die Streitigkeiten nur innerhalb der führenden Genossen zu finden seien, während die Massen der Partei im Lande einig seien im Kampfe der Sozialdemokratie gegen die ganze bürgerliche Gesellschaft. Die Partei sollte darauf dringen, daß nicht die ganzen akademischen Intellektuellen sich in Berlin zusammenfinden, wo sie zu theoretischen Haarpalastereien leichter veranlaßt würden als in der Provinz, wo sie nur mit Proletariern im gemeinsamen Kampfe gegen eine Welt von Feinden zu stehen hätten. Die Provinzialblätter hätten oft genug Mangel an akademisch gebildeten zweiten und dritten Redakteuren. Hier sollten sich die Intellektuellen die Ehre verdienen, die sie später beanspruchen wollen.

Aber trotz alles Literatengegärns ließen wir uns die Luft an der Parteitätigkeit nicht nehmen. Die der Mensch im Privatleben nach Trauer und Schmerz in der Berufstätigkeit Trost sucht, so wollen wir die Dresdner Tage und deren Folgen zu vergessen juchen in der Arbeit für die heiligen Güter des Sozialismus! Wohlan denn zur Arbeit! Machen wir aus dem sozialdemokratischen Wähler Massenbewegung, revolutionär gesinnte Sozialisten! Zeigen wir auch bei den Landtagswahlen, daß es mit unserer Bewegung vorwärts geht, trotz Treiben, trotzdem und allem! (Lebhaftes Beifall.)

In der Diskussion, an der sich die Genossen Wendler, Boigt, Schönfeld und Groß beteiligten, wurden die Bestimmungen des Delegierten gutgeheißen, worauf folgende Resolution angenommen wurde:

Die Parteiversammlung bekräftigt, daß auf dem Parteitag zu Dresden die persönlichen Auseinandersetzungen der nützlichen Arbeit zu viel Zeit geraubt haben; und daß die Führer sich nicht auf der Höhe der Situation befinden haben, die durch den Dreimonatsstreik des 16. Juni geschaffen worden war.

Sie erwartet von dem Parteivorstande, daß er Mittel und Wege zu finden wissen wird, die der unwürdigen Verschimpfung von Reichstagsabgeordneten untereinander, wie sie noch nach dem Dresdner Parteitag in Versammlungen und Zeitungen fortgesetzt werden, endlich ein Ende machen.

Fernstudien, 1. Oktober. (Eine Gemeindevorsteherung) fand am 29. September statt. In derselben wurde die Jahresrechnung pro 1902/03 festgestellt. Die Bilanz stellt sich folgendermaßen:

Einnahme	122 010,24 Mark
Ausgabe	113 591,95
Bestand	8 418,29 Mark

Der Ueberschuß aus dem vorigen Rechnungsjahr betrug 9914,06 Mark. Danach ist eine Rücklage von 1495,77 Mark zu verzeichnen, die zum größten Teil durch die Anfertigung eines besonderen Ueberschusses entstanden ist. Für die Fernstudien wurde die Aufschaffung eines Lehrmittelsvermögens beschlossen. Der Gemeindevorstand sollte die Uebernahme der Aufschaffung aus positiven Gründen ...

Halle, 3. Oktober. (Noblesse oblige.) Unter dieser Ueberschrift ...

Die Schauspielerin Fräulein Stoll Wohlgeboren

Halle a. d. Saale, Stadttheater.

Geheißt Fräulein!

Sie würden uns zu großem Danke verpflichtet, wenn Sie das „von“ vor Ihrem Namen wegließen. Sie werden begreifen, daß es für den Adel nicht angenehm, wenn er auf diese Weise heruntergezogen wird. Wir freuen uns schon, daß die Namen v. Schulz, v. Manof (eigentlich nur „Hofmann“ (also umgedreht) heißend) usw. von der Bildfläche verschwand und nun erheben Sie sich in den Adelsstand. Herr Hofmann nannte sich dies Jahr, als er in Wiesbaden auftrat, nur „Manof“ und das war richtig. Also, bitte lassen Sie das „von“ weg im Interesse des wirklichen Adels, der so wie so schon genug heruntergezogen wird.

Ergebenst

Paul v. Gersdorf, für viele.

Das Adressbuch bezeichnet nur einen Herrn Paul v. Gersdorf und dieser ist — Geistlicher der katholisch-apostolischen Gemeinde. Sollte er der Schreiber der Karte sein, so würde dies dem anmaßenden Inhalt der Aufforderung, das „von“ vor dem Namen der Dame wegzulassen, noch einen häßlicheren Anstrich geben. Um so mehr, als Fräulein v. Stoll, wie uns versichert wird, mit demselben Rechte das „von“ ihrem Namen vorsetzt, als Herr Paul v. Gersdorf. Zur übrigen legt die Karte ein geradezu maßloses Zeugnis von der maßlosen Ueberhebung des „wirklichen Adels“ ab, dessen geistige und wirtschaftliche Fähigkeiten im ungemein verfallenen Zustande zu seiner Erbschaft stehen. Er hätte vielmehr alle Kräfte, auf die Angehörigen seines Standes, die auf dem Gebiete der darstellenden Kunst noch etwas leisten, stolz zu sein, da seine sonstigen Dienste im häuslichen und gesellschaftlichen Leben recht wenig geeignet sind, besondere Achtung vor dem Geburtsadel nachzurufen. Wir müßten also nicht, imwiefern eine Künstlerin, die es ehrlich mit ihrem Berufe meint, den Adel „auf diese Weise“ herabziehen könnte. Herr Paul v. Gersdorf bezeugt mit seiner Ueberzeugung nur, wie weit seine Denkwelt von dem wirklichen Adel der Seele entfernt ist.

Sie sagt doch der Altmeyer Goethe: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Und edel, hilfreich und gut hat der adlige Diener des Wortes Gottes an seiner Standesangehörigen Frau v. Stoll nicht gehandelt; wir befürchten vielmehr, daß der Pfeil auf den Schützen selbst zurückfallen wird.

Δ Digerleben, 5. Oktober. (Es geht vorwärts.) Am Sonntag den 4. Oktober tagte hier im „Feldschützen“ eine öffentliche Fabrikarbeiter-Versammlung, welche nach einem Vortrage des Genossen Weimz-Magdeburg die Gründung einer Zählstelle des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen beschloß. Die junge Organisation, der wir im Interesse der Digerlebener Arbeiter und angeichts der dort zurzeit herrschenden trüben Lohnverhältnisse beifolles Gedächtnis wünschen, zählt bereits 110 Mitglieder.

Luedlinburg, 5. Oktober. (Der avancierte Landrat.) Die Stadtkommission beschloß letzten Dienstag in geheimer Sitzung, den Landrat Geheimrat Stielow in Anbetracht seiner langjährigen erfolgreichen Tätigkeit in hiesiger Stadt und seiner Verdienste um dieselbe zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. Der Magistrat ist diesem Beschlusse beigetreten. Wenigstens eine Genehmigung für den Herrn!

Luedlinburg, 5. Oktober. (Betrügerische Gesindehändler.) Vor dem altmärkischen Schwurgericht in Stendal hatten sich der Arbeiter und Schreinermeister Karl Friedrich Wilhelm Waldner aus Fürstentum, die Arbeiterfrau Anna Tugendheim geb. Wollschläger aus Luedlinburg und der Arbeiter Robert Tugendheim aus Luedlinburg wegen vieler Fälle von schwerer Uebertretung und Beitrag zu verantworten. Die Angeklagten, deren Treiben sich auf die ganze Provinz Sachsen ausdehnte, erließen in Zeitungen Bekanntmachungen, in denen Gesinde um Verleihe angeboten wurden. Die Bekanntmachungen wurden unter dem Namen „Franz Kasse“ erlassen. Als Angebote zingingen, falsche Waldner Dienstabächer auf erblichete Namen, die mit einem von ihm hergestellten Stempel „Gemeindevorsteher zu Erker, Kreis Teltow“ und der Unterschrift „der Gemeindevorsteher Günther“ versehen wurden. Diese Bücher wurden dann den Gesindebesitzer unter Vorkaufnahme von Schreib- und Vermittlungsgebühren zugestellt. Die Angeklagten Waldner und Anna Tugendheim begaben sich auch gemeinlich auf die Reise, um die Tugendheim gegen Zahlung von Mietgeld und Vermittlungsgebühr als Dienstmädchen zu vermitteln. Die T. trat nie den Dienst an, sondern verhielt sich mit dem Angeklagten Waldner. Der Ehemann T. hat um die Betrügerei seiner Ehefrau nicht nur gewußt, sondern er hat sie sogar auf die Reise geschickt, sie zu dem betrügerischen Ge-

werbe angeklagt und sich, wie durch Schriftvergleichung und das schließliche Geständnis seiner Ehefrau erwiesen ist, auch an den Fälschungen der Gesindebücher beteiligt. Das Urteil erging gegen Waldner auf 6 Jahre 6 Monate Zuchthaus, von denen 6 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, gegen Frau Tugendheim auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, ebenso gegen den Ehemann Tugendheim auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Gegen sämtliche Angeklagte wurde außerdem auf 3 Jahre Ehrverlust erkannt.

Stendal, 5. Oktober. (Ein auffehererregender Justizirrtum.) hervorgerufen durch die Zeugenaussage einiger — Kinder (!), scheint jetzt einigermaßen wieder gut gemacht werden zu sollen. Wie nämlich der „Altm.“ mitteilt, ist am 1. Oktober der im vorigen Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Adershoferbesitzer W. B. Kewitz aus Schernewe d pldlich aus dem Zuchthause entlassen. Die fragliche Verhandlung fand vor der Stendaler Strafkammer am 27. Oktober v. J. statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten, der sofort in Haft genommen wurde. Dieses Urteil erlangte am 29. Dezember v. J. Rechtskraft und befand sich seit der Zeit p. Kewitz im Zuchthaus zu Brandenburg. Das Wiederaufnahmeverfahren ist vom Justizrat Dr. Sello-Berlin ermöglicht worden und zwar auf die auffallende Tatsache hin, daß bald nach der Beendigung des Strafprozesses gegen Kewitz die bei dem angeblichen Verbrechen in Frage kommenden kleinen Mädchen sich zu ihren Gepeinigern ganz anders geäußert haben und die Hauptbelastungszeugin sogar zur Mutter sich dahin erklärte, es sei nicht so, wie sie damals gesagt, sie hätte es nur gesagt, weil sie sonst bestraft werden würde.

Es ist etwas Furchtbares, wenn man daran denkt, daß durch eine ungeschickte und aus Naivität und Unverstand gemachte Äußerung eines Kindes ein Mann für sein Leben als Verbrecher und Zuchthäusler gestempelt werden kann.

Stendal, 5. Oktober. (Heimlich ausgerückt) ist am Sonnabend plötzlich der Richter des in der Altemborsstraße neuerbauten Restaurants „Germania“ Eggert unter Hinterlassung größerer Schulden. Das Lokal ist geschlossen worden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein unbekanntes Mädchen händigte in Erfurt einem Dienstmann ein Paket mit dem Auftrage aus, dasselbe in ein Haus der Gartenstraße zu tragen. Kaum war das Mädchen gegangen, so bemerkte der Dienstmann, daß das Paket einen schreienden, etwa 1/2 Jahre alten Weisbüchler enthielt. In dem betreffenden Hause der Gartenstraße war der angegebene Adressat nicht zu finden. Mithin lieferte der Dienstmann das Baby im 3. Polizeirevier ab. Die Polizei fand es eifrig nach der Mutter. — Erhängt aufgefunden wurde in Ugendorf der in Magdeburg Kl. Weinhofstraße 5 wohnhaft gewesene Maurer Friedr. Jäncke. — Festgenommen wurde in Halle a. d. S. der Schuhmachergeselle Albert Beyer aus Wolmirsteden. Er hatte während der Markttag hier von verschiedenen Wundenbesitzern Schuhe zur Reparatur angenommen, sie aber nicht wieder abgeliefert, sondern teilweise in einem Trödlerladen versteckt.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Alsterleben.

Sitzung vom 1. Oktober 1903.

Vorsitzender: Bürgermeister Waldmann. Beisitzer: B. Heintz, Malermeister, Arbeitgeber; L. Rohlfahrt, Zimmerer, Arbeitnehmer.

Es lagt der Tapezierer und Dekorateur August Becker gegen den Dekorateur Udo Müller auf 66 Mark für 14tägige kündigungslöse Entlassung. Während der Verhandlung werden vom Beklagten Einwände dahin erhoben, wonach er sich zur sofortigen Entlassung für berechtigt zu halten glaubte. Hierauf sah sich Kläger veranlaßt, die Klage zurückzunehmen und die Kosten zu übernehmen.

Der Tuchfabrikant B. Mandel lagt gegen die berechnete Arbeiterin Jaensch auf 6,60 Mark Entschädigung wegen Verlassens der Arbeit ohne Kündigung. Die von der Beklagten gemachten Einwendungen, daß es ihr für die weitere Kündigungszeit nicht möglich gewesen sei, in dem Betriebe des Herrn Mandel zu verbleiben, konnte als nicht haltbar nicht anerkannt werden und erfolgte ein Vergleich nach dem Antrage mit der Bedingung, jede Woche 20 Pf. auf den Betrag zu entrichten.

machermeister Joseph Wedelind mit Johanna Siden. Handelsmann Andreas Wöhlert mit Wwe. Kaufhold, Friederich geb. Knödel. Arb. Christoph Friedrich Walster in Ger.-Quenstedt mit Emma Knochen in Schwanebeck. Kunst- und Handelsgärtner Karl Winkelmann in Wehrstedt mit Dittie Dessau hier. Wizeisenbedel Otto Fussenreuter mit Marie Schwaib. Fabrikarbeiter Friedrich Karl Frohn mit Marie Wäpman, beide in Dingelstedt. Packierer Theodor Albert Müller in Harzgerode mit Johanne Marie Henriette Kommel in Stempeda. Handschuhmacher Willi Steffens hier mit Elisabeth Grimm in Wehrstedt. Schmied Gustav Boffe mit Emma Kappe. Barbierherr Gustav Eckhardt mit Hedwig Siebert. Kgl. Hauptmann a. D. Hans von Besser zu Schöneberg bei Berlin mit verwitwete Selmann, Elisabeth geb. v. Mars hier.

Cheschießungen: Einmünder Lorenz Höllen mit Emma Sommer. Tischler Friedrich Wieleben mit Wwe. Marie Luise Schopp hier. Dreher Ernst Carl Friedrich Selzer mit Ida Marie Hoffe. Geburten: Ernst Gustav, S. des Arbeiters Gustav Lang. Paul, S. des Fabrikanten Jakob Jägerski. Rudolf Fritz, S. des Arb. Friedrich. Ernst Paul, S. des Buchbinder Friedrich Höhne. Hermann August Ernst, S. des Fabrikanten Ernst Schiffmann. Anna, S. des Arb. August. Hans Johs, v. August. Des Glasarbeiters Rudolf Hoff. Anna Konrad.

Todesfälle: Wilhelm Albert, S. des Arbeiters Wilhelm Bräutigam. Anna geb. Hebe, Ehefrau d. Johann Friedrich Meier, 59 J. 1 M. 15 T. Erich, S. des Arb. Hermann. Aufgebote: Maurer Wilhelm des Schlossers Wilhelm Künne. Todesfälle: Schmiedemeister Karl Wilsdorf, 71 J.

Carl Schrader
in Halle a. d. S. im Alter von 65 Jahren.
Im jählichen Verlehen.
Die Bestattung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Beerdigung statt.

Lisette Lehmann
geb. Braumann
im Alter von 61 Jahren jählich verstorben.

Standesamt.
Halle, 3. Oktober.
Aufgebote: Hermann (Carl) ...
Geburten: ...
Todesfälle: ...

Wittenberg, 3. Oktober.
Aufgebote: ...
Geburten: ...
Todesfälle: ...

Wittenberg, 3. Oktober.
Aufgebote: ...
Geburten: ...
Todesfälle: ...

gar nicht genannt, was jeder, der unsern Artikel liest, bestätigen wird. Ein Irrtum aber ist uns unterlaufen: Herr M. droht nicht mit dem Staatsanwalt, sondern (siehe das abgedruckte Schreiben in Nr. 231) „nur“ mit dem Amtsgericht. Dagegen war von „falschen“ Vorspiegelungen in unserm Artikel keine Rede.

— Eine Stadtverordneten-Versammlung findet in dieser Woche am Donnerstag statt.

— **Beschickung der Weltausstellung in Saint Louis.** Infolge eines ministeriellen Erlasses hat sich dem Vernehmen der „Magd. Btg.“ nach eine Magdeburger Künstlergruppe, bestehend aus den Herren Alwin Müller, Gebr. Heider und Paul Bück, bereit gefunden, sich an der Weltausstellung in St. Louis zu beteiligen. Es soll nach den Entwürfen dieser Künstler eine Zimmereinrichtung möglichst von hiesigen Kunsthandwerkern angefertigt werden. Für die entstehenden Kosten, soweit sie nicht durch den Staatszuschuß gedeckt werden, steht ein Beitrag der Stadt in Aussicht. Für diesen soll der Stadt Magdeburg die Zimmereinrichtung, wenn sie auf der Ausstellung nicht im ganzen verkauft wird, zufallen. Werden nur einzelne Stücke von der Einrichtung verkauft, so werden die Künstler später dafür Ersatz liefern.

— **Großfeuer.** Am Sonnabend abend kurz nach 7 Uhr wurde die Feuerwehrt auf eine Großfeuermeldung vom Melder „Hodenstein“ aus alarmiert. Zwei Blüge der Hauptwache mit Dampfspritze sowie der Löschzug der Wache Neustadt rückten nach dort. Schon von weitem zeigten hohe Feuergeraden den Ort des Feuers an. Ein auf dem Grundstück Siederstraße Nr. 13 befindlicher großer Schuppen, dem Fuhrherrn Kraushaar gehörig, in dem sich Möbel- und andre Wagen, sowie große Vorräte von Stroh befanden, stand in vollen Flammen. Ebenso war ein auf dem Hofe stehender Wagen mit Heu vom Feuer bereits ergriffen. Mit sechs Schlauchlinien wurde das Feuer angegriffen. Nach einstündiger angegriffener Arbeit konnte der Brand als eingekerkert betrachtet werden. Das Ablösen der brennenden und glimmenden Stroh- und Heuvorräte dauerte jedoch bis gegen 11 Uhr. Es wird Brandstiftung vermutet.

— **Grober Unfug?** Nach unserer Meinung ist es mehr! Es ist geradezu ein Skandal, daß in einer Stadt wie Magdeburg, mit ihrem ausgezeichneten Sicherheitswachdienst, es nicht möglich ist, den Frevel dingest zu machen, der nachts unbefugener Weise die Feuerwehrt alarmiert. In der Nacht zum Montag ist die Feuerwehrt durch Ziehen der Feuermelder in der Zollstraße auf dem Werder, Siederstraße, Siederstraße und des Melders Bahnhofstraße, ausgerufen dreimal zum Ausrücken veranlaßt worden. Die Polizeibehörde würde sich sicher den Dank der gesamten Bürgerschaft erwerben, wenn sie den Urheber der nächtlichen Anstöße endlich einmal erwischte. Da es mehr und mehr den Anschein gewinnt, daß in diesem Unfug System liegt, so dürfte es auch im öffentlichen Interesse liegen, die Verhütung dieses Skandals mit allen Mitteln anzustreben, selbst auf die Gefahr hin, daß der Ueberwachungsdienskt gegen die „Volksstimme“ darunter vernachlässigt wird.

— **Pastor muß er sein!** In der sehr frommen und gottesfürchtigen „Magd. Btg.“ finden wir in der Sonntags-Erbauungsnummer folgendes Inserat:

Einen Pastor wünscht gebild., hübsche Dame, 22 J. (Waise), mit bedeutendem Vermögen zu heiraten. Off. unter E. L. 228 an die Exped. d. Btg. Anonym verb. Str. Distr. Vgt. verb.

Die Dame, die der Meinung ist, nur im Talar und Häßchen die „reine Liebe“, die sie besetzt, erwidert zu finden, hat sich in dunklem Drang an die richtige Adresse gewandt: Dieses fromme Blatt verkuppelt auch Pastoren, wenn's nur gut bezahlt wird.

Aber die „Magd. Btg.“ ist auch sehr unvorsichtig: „Hänget nicht an den Gütern dieser Welt“, „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist“ usw. zitiert das Blatt aus der Bibel. Namentlich vor der Reichstagswahl, als gewisse Geistliche zu den eifrigsten Mitarbeitern des Blattes zählten, machte man sehr viel in diesem Genre. Wie nun, wenn einige der unverheirateten Pastoren obiges Inserat gestern vor der Predigt lasen? Wenn sie vor ihrem Dienst in ihrer Kirche von dieser verlockenden versüßener Aussicht Kenntnis erhielten? Man denke: Eine 22-jährige Waise mit bedeutendem Vermögen! Wir fürchten, selbst dem gutgläubigsten Kirchgänger müßte dann die Bistrittheit „seines“ Pastors aufgefallen sein. Na, und das, verehrtes Kupplerblättchen, liegt doch gewiß nicht im Interesse der (jetzigen) Religion der Schiffer, Kaufmann und Stern.

— **Unfälle.** Der Schlosser Hermann Ulrich, Leipzigerstraße wohnhaft, hat sich am Sonnabend früh in der Eisenbahn-Hauptwerkstatt Salbe den Zeigefinger der linken Hand gequetscht. — Der Heizer Hans Batsche aus Budau ist am Sonntag früh auf der Straße angetroffen und hingefallen, wobei er sich den linken Unterschenkel brach. Beide Verletzte fanden Aufnahme in der Sudenburger Krankenanstalt.

— **Erschängt** hat sich am Sonnabend früh an einem Spiegelhaken in ihrer Wohnung, Südstraße 4, in Budau die Ehefrau des Arbeiters Heinrich Prante. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

— **Zwei Finger abgerissen.** Dem Maurerlehrling Franz Kahle aus der Wilhelmstraße wurden heute vormittag an einem Fahrstuhl auf dem Neubau des Justizpalastes der rechte- und Mittelfinger der rechten Hand glatt abgerissen. Der Verletzte wurde in das Sudenburger Krankenhaus eingeliefert.

— **Ein Lichtbilder-Vortrag** findet am 19. Oktober im „Luisenpark“ statt. Näheres folgt.

— **Das gestrige Stunden-Rennen** mit Motorführung nahm einen sehr interessanten Verlauf. Um den großen Herbstpreis (3 Basp. 1000, 600 und 400 Mark) kämpften Edmond Audemars-Ges, Bruno Demle-Berlin und der Weltmeisterfahrer Dickmann-Amsterdam. Obwohl der Schweizer wiederholt kleine Störungen mit seinem Schrittmacher erlitt, auch wiederholt die

Führung verlor, blieb er in den 165 Runden nur knapp 4 Minuten zurück. Er fuhr glänzend und die Sympathie des Publikums gehörte ihm, der als Amateur dem Berufsfahrer so kolossal scharfe Konkurrenz machte. Dickmann nahm von Anfang an die Führung, die er ununterbrochen bis zum Schluß beibehielt. Seine beiden Motore funktionierten vorzüglich. Der Berliner war eine Heilung Zweiter, mußte aber nach kurzer Zeit infolge Platzens des Reifens das Rad wechseln und der Gesner trat an seine Stelle. Bei der 148. Runde mußte der Berliner gänzlich aufgeben, da auch das zweite Rad defekt wurde. Es wurden gefahren: 10 Kilometer in 9 Min. 22 Sek., 20 Kilometer 17 Min. 54,3 Sek., 30 Kilometer 27 Min. 7 Sek., 50 Kilometer 45 Min. 12 Sek., 60 Kilometer 54 Min. Im ganzen fuhr Dickmann als Sieger in der Stunde 66, Audemars 64,340 Kilometer. Als D. mit dem Vorbeir geschmückt die sächsische Ehrenrunde fuhr, brachte ihm das Publikum lebhafteste Ovationen. — Die übrigen Rennen waren öde und todähnlich und verdienen nicht registriert zu werden.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. Oktober 1903.

Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Die letzte Verhandlung der diesmaligen Schwurgerichtssitzung hatte eine vorzügliche Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zum Gegenstande. Angeklagt ist der russisch-polnische 25 Jahre alte Arbeiter Anton Wogniat. Derselbe stand im Sommer 1903 zu Ummendorf in Arbeit und wohnte in der dortigen Arbeiterkaserne des Dr. Mittag. Am 30. August d. J. hatten die Polen ihren Sonntag wie gewöhnlich durch starkes Schnaps- und Biertrinken gefeiert, deshalb gerieten denn auch bald zwei Arbeiter um einer Kleinigkeit willen in Streit. Der Arbeiter Nicolajsch hatte eine Polin „Mffe“ genannt. Der Lärm auf dem Hofe weckte Wogniat, der in der Kaserne seinen Raufsch ausschloß. Als er die Streitenden erkannte, wendete er sich sofort gegen Nicolajsch, sprach erst etwas und stieß den Mann dann derart heftig gegen die Brust, daß derselbe zu Boden fiel und einen Schädelbruch erlitt, an dem er hinterher im Krankenhaus zu seinem Tode verstarb. Die Geschworenen bejahten nur die von ihnen selbst gewünschte Hilfsfrage nach fahrlässiger Körperverletzung. Da kein Strafantrag gestellt war, erfolgte Einstellung des Verfahrens.

Schluß der sechsten Schwurgerichtsperiode.

Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. Oktober 1903.

Wegen Bettels und Verleumdung eines Gefangenenauffsehers wurde der Maler Basile Sagarin aus Bukarest, geboren 1876, zu 6 Wochen Haft und 2 Wochen Gefängnis, die durch die lange Untersuchungsfrist für verbüßt erklärt wurden, verurteilt.

Betrug. Der vorbestrafte Mechaniker Johannes Brügg aus Chemnitz, geboren 1879, fand im Juli d. J. in einem hiesigen Kunstbureau Stellung und erscheinete sich in zwei Fällen Abbonnementsgelder, die er für sich verbraucht. In drei weiteren Fällen machte er sich auf den Dorfschaften und hier der Bechprellerei schuldig. Die Kammer erkannte wegen Rückfallbetrugs auf 9 Monate Gefängnis.

Körperverletzung. Die Arbeiter Mierczislaus von Eifenst, geboren 1878, Dominik Schulz, geboren 1878, und Franz Piesil, geboren 1883, zu Warsleben, wurden in der Nacht zum 18. August d. J. von den Mädchen in der Kaserne getoxt, um ihnen Schutz zu gewähren gegen fremde Männer, die bei ihnen eindringen wollten. Die Arbeiter standen wieder auf, gingen auf die Straße, überfielen den ganz unbeteiligten Schneidermeister Pieper, der auf dem Heimwege begriffen war und verprügelten ihn derart mit Knütteln, daß er ohnmächtig zusammenbrach und erhebliche Kopfverletzungen erlitt. Die Angeklagten von Eifenst und Piesil wurden wegen gefährlicher Körperverletzung mit je 6 Monaten Gefängnis bestraft, Schulz wurde freigesprochen, weil mit Sicherheit nicht nachgewiesen werden konnte, daß er mitgeschlagen hatte.

Wegen fahrlässiger Transportgefährdung wurde der Kutcher Willi Buchmann hier, geboren 1881, freigesprochen.

Um einen Rinsel. Der Handelsmann Matthias Braune aus Wolmirsteilen, geboren 1843, sammelte am 26. Juni d. J. Lumpen zu Uebendorf und stahl gelegentlich dabei von einem Hofe einen Rinsel, der dem Arbeiter Wetterling gehörte. Da wiederholter Rückfall vorliegt, lautete das Urteil auf 6 Monate Gefängnis.

Freisprechung. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Installateurlehrling Fritz Franke hier, geboren 1886, von der Anklage, ein 15 Jahre altes Mädchen tödlich und tätlich beleidigt zu haben, freigesprochen.

Kleine Chronik.

Geradezu haarsträubende Zustände in einer Metzgerei

bedeckte eine Verhandlung in einer Sitzung der Strafkammer Bochum gegen den Metzger Franz Spitzbart aus Hamme auf. Der Angeklagte hat in geradezu ständalösler, gemeingefährlicher Weise gewirtschaftet. In seinem Schaufenster hatte er Fleischstücke ausgestellt, die bereits in Fäulnis übergegangen waren. Als darauffhin deren Beschlagnahme angeordnet wurde, verkaufte er das stinkende Fleisch trotzdem weiter. Einige Kübel voll Fleisch, das von ungeborenen Kälbern herrührte, wanderte in die Wurstküche und wurde von Spitzbart zur Wurstbereitung verwandt. Ein großes Quantum schimmlicher, geradezu ekelregender Würste hat der Angeklagte trotz der Beschlagnahme ebenfalls nach wie vor feilgeboten und verkauft. Mit Rücksicht auf die im höchsten Grade gemeingefährliche Handlungsweise des Angeklagten verurteilte ihn das Gericht jegliche Milde und verhängte über ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von einem Jahr aberkannt.

Kleine Tageschronik. Durch eine große Feuerbrunst wurde am hier des Ganja-Pais in Bremen ein 180 Meter langer einstufiger Lagererschuppen samt allen darin enthaltenen Gütern zerstört. Durch das Feuer wurde auch der nahegelegende Rappin-Dampfer „Leander“ in Brand gesetzt, so daß er abgeschleppt werden mußte. Es ist gelungen, den Brand auf seinen Ursprung zu beschränken. — Aus Bochum wird berichtet: Bei Kanalbauarbeiten in Eickel wurden, der „Westfälischen Volkszeitung“ zufolge, drei Arbeiter beschüttet und getötet. — In Linden-Neusen im Landkreis Aachen sind neun mit diesjähriger Ernte gefüllte Scheunen niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten erlitten mehrere Personen Verletzungen. — Der bei der Silberwarenfabrik Peter Brackmann u. Sohn in Heilbronn seit über 15 Jahren angestellte Kassierer Ludwig Brackler ist nach Unterschlagungen im Betrage von über 20 000 Mark flüchtig geworden. — Der Stadthauptmann Stephan in Gvezes (in Nordungarn umweit der galizischen Grenze) wurde während eines Besuchs von einem der Defraudation beschuldigten Steuerbeamten erschossen. Dieser machte dann seinem eignen Leben durch einen Selbstmord ein Ende.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Berlin, 5. Oktober. Durch die Aussperrung der Berliner Metallarbeiter seitens der Vereinigung der Metallwarenfabrikanten dürfen nicht mehr als 5000 zurzeit ohne Arbeit sein. Der vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts geschlossenen Tarifvereinbarung sind jetzt insgesamt 170 bis 180 Firmen durch diesbezügliche Erklärungen an das Einigungsamt beigetreten. Gestern fand in den „Germania“-Sälen eine Versammlung der Girsch-Dunckerischen Gewerbevereinsmitglieder statt, welche erklärte, daß eine bedingungslose Aufnahme der Arbeit erst dann erfolgen kann, wenn der letzte Nadel aus allen Klassen gewerkschaftlich organisierter Metallarbeiter heraus ist.

Berlin, 5. Oktober. Wegen Mordversuchs wurde der Hausdiener Ernst Brandenburg verhaftet, der anlässlich der Unruhen auf dem Mittelbeplatz drei scharfe Revolverkugeln auf die Beamten abfeuerte.

Hannover, 5. Oktober. Verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert wurde gestern der flüchtig gewordene Direktor des verkrachten hannoverschen Bankvereins, Brinkmann, welcher in dem Strafprozeß gegen die Direktion und Aufsichtsrat des Vereins stark belastet ist. Sein Komplette Meng ist noch flüchtig, doch soll trotzdem das Strafverfahren seinen Fortgang nehmen.

Oltzen, 5. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Der schweizerische sozialdemokratische Parteitag beschloß den Anschluß der Faktion im Nationalrat an die sozialpolitische Gruppe. Ferner beschloß der Parteitag die Beschädigung des internationalen Sozialkongresses, die Festlegung des Militärbudgets in der Verfassung mit 30 Millionen und eine weitere Demokratisierung der Armee.

Paris, 5. Oktober. (Fig. Draht.) In Nimes fanden zwei von den Nationalisten und Republikanern einberufene Versammlungen statt. Nach Schluß derselben kam es zu einer allgemeinen Schlägerei zwischen den Teilnehmern beider Versammlungen. Man bewaffnete sich in den unliegenden Kaffeehäusern mit Flaschen und Gläsern. Bei dem sich entzündenden blutigen Handgemenge wurde ein Polizeidiener schwer verletzt. Mehrere Abteilungen Kavallerie mußten herbeigezogen werden, um die Kundgeber, deren Zahl etwa 10 000 betrug, zu zerstreuen.

Paris, 5. Oktober. (Fig. Draht.) In der Managette von Bezou wurde eine Löwe den 27-jährigen Bänderer Gaillard so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Vereins-Kalender.

M.-Gesang. „Vorwärts“, A. Neustadt. Unsere Übungsstunde findet diese Woche nicht wie üblich Freitag sondern Dienstag statt. Erscheinen aller Mitglieder sehr notwendig. — 700
Arbeiter-Gesangverein Budau. Übungsstunde jeden Dienstag abend 8 1/2 Uhr im „Lalita“. Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder.
Arbeit.-Radfahr.-Ver. Magdeburg Abt. Freiheit.-Altkltd. Jed. Mittwoch Zusammenkunft u. Saalfahren im „Reislerklub“. 699
Oltzenstedt. Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend Dienstag den 6. d. M., abends 8 Uhr, bei Schinke. — 693
Groß-Ottersleben. Gesangverein. Unsere nächste Übungsstunde findet Umstände halber nicht Dienstag sondern Mittwoch bei Gutknecht statt. Die Mitglieder werden ersucht, alle ohne Ausnahme zu erscheinen. — 82

Presse-Kommission! Freitag

abend pünktlich 8 Uhr Sitzung bei Albert Bater, Knochenhauerstraße 27/28.

Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 30 Pfg.)

Das Getränk der Kinder.

Wenn die Gesundheit und das blühende Gedeihen feiner Kinder am Herzen liegt, der sehr sehr streng darauf, daß sie keinen Bohnenkaffee zu trinken bekommen, weil dieser nach ärztlicher Ansicht den kindlichen Organismus schädigt. — Für die Kleinen ist Kathreiners Malzkaffee, der gerade auf jugendliche und zarte Organismen die wohlthätigste Wirkung ausübt, ein überaus bekömmliches Getränk, das von vielen Ärzten empfohlen wird. Die Erfahrung lehrt, daß Kathreiners Malzkaffee mit Milch gelocht schon nach kurzer Gewöhnung das Lieblingsgetränk unserer Kleinen bildet, bei dem sie prächtig gedeihen.

Blusen-Seide

gestreift
Taffet
Merveillenz
Alpaka

Extrapreise
Mtr. 1.25 1.10 u.

1

Mk.

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Blusen-Samt

gestreift und gemustert
Extrapreise
Mr. 1.00 u.

65 Pf.

Lange & Münzer

51a Breitweg 51a

Zigarren u. Zigaretten

en gros

en detail

681

Reichhaltiges Lager in

Importen, Hamburger u. Bremer Zigarren.

Spezialität: Zigaretten der Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden mit wertvollen Coupons.

An Wiederverkäufer Jasmatzki-Zigaretten zu Original-Fabrikpreisen.

Paul Eulenstein

Breitweg 127, gegenüber der Katharinenkirche.

Saubere Wäsche ist der Hausfrauen Stolz!

Durch den Gebrauch von

„Edelweiss“, aromat. Waschpulver

erhält man eine

blendende, reinlich-saubere Wäsche!

G. E. Kuntze, Olvenstedt Fabrikation chem.-techn. u. pharm. Präparate

Magdeburg-El. Bors., Magdeburg-Wilhelmstadt

Jahresausgabe 15.

P. P.

Es ist geachtet Publikum und werden Bekannten von Berlin und Umgebung per gr. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage 62. Jahrestag feiere

Schmelzerei

erhalten habe. Es ist mein erstes Bestreben, das Bestreben mein bester Kundenschaft zu erwerben durch nur streng reelle Ware und solide Preisbildung.

Ich bitte um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Schloßstr. 62. Gustav Jaekel.

Sanitätsrat u. Reichsanwalt Dr. Richard (Stargard) 67. Schloßstr. 62. J. Tischler, Magdeburg, 23. J. Tischler, Magdeburg, 23.

P. P.

Es ist geachtet Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich in der Haupt-Weinberg No. 49

Bäckerei u. Konditorei

erhalten habe. Es ist mein Bestreben, eine gute und schmackhafte Ware zu liefern und hier, mein Hauptbestreben gütigen Zuspruch zu erlangen.

Magdeburg-El. Bors., Oktober 1903.

Hochachtungsvoll Franz Hartmann.

Was kauft man am besten

Messer u. Gabeln, Löffel, Taschenmesser, Rasiermesser, Scheren, Hack- und Wiegemesser, Revolver

Erster Solinger Stahlwaren-Geschäft

Ernst Klesper, Breitweg 258

Magdeburg, März 1903

Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Verkauf von 5-10 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme in bester Ausführung

A. Rose, Breitenweg 264 (Schloßstr. 62)

Lebhaftes und billiges Geschäft hier. Beste Maschinen-Verkaufung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

Krafft-Rothwein fe-Blutarme u. kranke Kräftigung

Feurig-Süßer

Santa Lucia

Fl. 1.50 u. 2 Mk.

Schuhwaren! Billig! Billig!

Herrn- u. Damenstiefel, Stiefelchen, Turn-, Strand- u. Kinderstiefel, Pantoffeln, auch aus Konturmassen stamm. Waren

Herr Henstadt, Schmidtstr. 44.

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der Red Star Line

Erstklass. Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14 tägig Mittwoch nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten: Leo Schaefer, Kaiserstr. 11 in Magdeburg.

1 sehr schöne vollst. Wirtsch.-Einricht. Stube, Kamm u. Küche mit eleg. Sofa u. 2 sehr schönen Bettst. mit dauerh. Matr., sofort umständehalb., auch einz., für 275 Mk. z. vl. Jakobstr. 35 u. 2. Tr.

Heute und morgen Schlachtfest

Gottfried Huth

Jahobstr. 12.

Neue Kursbücher

sind zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Konsumverein „Biene“ für Schönebeck a. Elbe u. Umg. G. G. mit beschränkter Gastpflicht.

Unsere Mitgliedern zur Nachricht, daß das neuerrichtete Verkaufslager S in Gr.-Salze, Welschenerstraße 1c (Neubau) von Montag den 5. Oktober d. J. ab für den Verkehr geöffnet ist.

Der Vorstand.

Möbelfachler

gesucht. Tüchtige, selbständige Arbeiter für furnierte Arbeit zum sofortigen Eintritt.

Deutsche Fass-Fabrik mit beschr. Gastung

Abteilung Möbel

Gittelbe a. Harz.

Buckau Coquistr. 17 Buckau

Alwin Delze

empfiehlt sein großes Schuhwaren-Lager

in nur guter, reeller Ware zu allerbilligsten Preisen. Herrenstiefel von 9.90 Mk. an bis zu den feinsten Chevreau-Stiefeln. Filzwaren in großer Auswahl. Reparaturen schnell, sauber und billigst.

Ein Scherling wird unter günstigen Bedingungen f. sofort od. später gesucht von Gustav Schell, Bäckermeister, Burg bei Magdeburg, Johannesstr. 12.

2 Herren f. Schlafst., Krummeberg 4p.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Blaubeilstraße 19, 2 Tr. Nähe Bismarckstr. 19, p. r., anst. Bogis.

Stadt-Theater.

Dienstag den 6. Oktober 1903

Figaros Hochzeit.

Oper in 4 Aufzügen von Mozart.

Wochentags Kinder unter 10 Jahren halbe Preise.

Fahrräder

Höchste Beilehnung

Leihhaus

Apfelstr. 16, 1.

Bester Aufbewahrungsort in eigens dazu hergerichteten Kammern.

Achtung!

Empfehle meinen Rasier- und Haarschneide-Salon.

Otto Beyer

17a Schmidstraße 17a.

Kartoffeln

La. Zuder-Res. u. Magnum bonum liefert frei Haus bei billigst. Tagespreis

G. Striebing

Große Diesdorferstraße 21.

Rüchensattel der Magdeburger Volkspolizei Hauptwache 5.

Dienstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.

Mittwoch: Kohlstrüben mit Schweinefleisch.

Donnerstag: Linsen mit Rindfleisch.

Zirkus Drexler

Magdeburg.

Dienstag den 6. Oktober 1903

Grosse Gala-Benefiz-Vorstellung

für den Schleifenspieler Herrn Krebbs

Looping the Loop.

Mittwoch den 7. Oktober 1903

2 große Vorstellungen

Hochachtungsvoll W. Drexler, Direktor.

Walhalla

Motobaby

Sereniffimus und Kindermann.

Achtung! Tapezierer, Polsterer, Dekorateur!

Achtung!

Montag den 5. Oktober, abends 8 Uhr

Große öffentl. Versammlung

im Lokale des Herrn Seeboldt, Braunehirschkstraße.

Tages-Ordnung:

1. Unser Lohnverhältnis und seine Wirkung seit der Lohnbewegung im Frühjahr.
2. Bericht des Gehilfenausschusses.
3. Verschiedenes.

Kollegen! In dieser Versammlung könnt Ihr die schlechten Verhältnisse kennen lernen, insbesondere den Fall Sieje. Darum erscheine jeder.

Der Vorstand.

Berichterstattung vom Parteitag!

Zu diesem Zwecke tagt am Dienstag den 6. Oktober, abends 8 Uhr im „Dreikaiserbund“

Außerordentliche Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg und Umgegend.

Berichterstatter: Robert Bistorius und Ferdinand Bender.

Da die Versammlung möglichst frühzeitig beginnen wird, ersuchen wir um pünktliches, zahlreiches Erscheinen. Frauen können als Zuhörer an der Versammlung teilnehmen und müssen auf der Galerie Platz nehmen.